

<b>Zeitschrift:</b>	Vermessung, Photogrammetrie, Kulturtechnik : VPK = Mensuration, photogrammétrie, génie rural
<b>Herausgeber:</b>	Schweizerischer Verein für Vermessung und Kulturtechnik (SVVK) = Société suisse des mensurations et améliorations foncières (SSMAF)
<b>Band:</b>	95 (1997)
<b>Heft:</b>	8
<b>Artikel:</b>	Umweltstudierende aus ganz Europa treffen sich
<b>Autor:</b>	May, E.
<b>DOI:</b>	<a href="https://doi.org/10.5169/seals-235369">https://doi.org/10.5169/seals-235369</a>

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 10.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Umweltstudierende aus ganz Europa treffen sich

Bereits zum dritten Mal trafen sich vom 27. April bis zum 3. Mai 1997 Umweltstudierende aus ganz Europa. Ziel dieses Seminars, an dem über 100 Studierende aus elf europäischen Ländern teilnahmen, war eine gemeinsame Diskussion über den Transitverkehr in der Schweiz und in Europa. Das Treffen wurde von Studierenden der Abteilung für Umweltnaturwissenschaften und der Fachrichtung Umweltingenieure der ETH Zürich organisiert, mit Unterstützung verschiedener Sponsoren, darunter der SVVK.

*Des étudiants en sciences environnementales de toute l'Europe se sont retrouvés, déjà pour la troisième fois, du 27 avril au 3 mai 1997. Le but de ce séminaire, réunissant plus de 100 étudiants de onze pays européens, était de discuter du trafic de transit en Suisse et en Europe. La réunion a été organisée par des étudiants du Département des sciences environnementales et de la section des ingénieurs de l'environnement de l'EPF avec l'aide de divers sponsors, dont la SSMAF.*

Dal 27 aprile al 3 maggio 1997, gli studiosi dell'ambiente di tutta l'Europa si sono incontrati per la terza volta. L'obiettivo del seminario, a cui hanno partecipato oltre 100 studiosi provenienti da 11 paesi europei, consisteva in una discussione congiunta sul traffico di transito in Svizzera ed Europa. L'incontro è stato organizzato da ricercatori della facoltà di scienze naturali e dalla specializzazione degli ingegneri ambientali del Politecnico di Zurigo, con l'appoggio di svariati sponsor, tra cui la SSCGR.

E. May

## Kontakte zwischen Studierenden und Fakultäten knüpfen

Alle Teilnehmer stellten sich und ihr Land kurz vor und beschrieben ihren Studiengang. Viele Parallelen zwischen den verschiedenen Universitäten liessen sich erkennen: Insbesondere der Versuch, Aufgaben im Umweltbereich möglichst interdisziplinär zu lösen, oder den neuen Studiengang an der eigenen Universität zu etablieren, ebenso die Freude, Pionierarbeit beim Aufbau des Studienganges zu leisten, aber auch die Ungewissheit über die Berufsaussichten nach dem Studium.

## Kennenlernen des Gastlandes

Auf einer Stadtführung wurden den Besuchern die Sehenswürdigkeiten von Zürich gezeigt. Die hiesigen Studierenden koch-

ten für jeweils zwei bis drei auswärtige Kollegen und Kolleginnen in ihren verschiedenen Wohngemeinschaften das Abendessen und führten sie danach ins Zürcher Nachtleben aus.

Für den zweiten Teil des Seminars reisten die TeilnehmerInnen in den Kanton Uri. In Unterschächen übernachteten sie in zwei Holzhäusern im Talboden des Brunnitals. Links und rechts erheben sich mächtige Felswände und bei schönem Wetter fällt der Blick auf einen verschneiten Berg Rücken, der sich wie eine Theaterkulisse hinter den Häusern auftürmt. Am nächsten Tag wurden am Bahnhof Göschenen 100 SBB-Käsevelos gefasst. Die Talfahrt nach Flüelen ermöglichte, die Enge und Wildheit des Reusstals zu erleben. Trotz Regen schwangen sich die Studierenden unerschüttert auf die Fahrräder und stürzten sich in die Tiefe. Da die Strassenverkehrsordnungen der einzelnen Nationen unterschiedlich sind, kam es zu dem einen oder anderen Abdrängungsmanöver. Die Schönheit der Alpenlandschaft wurde in zahlreichen Fotostops festgehalten. Des öfteren fiel der Blick jedoch auf die tie-

## Die Anfänge der Studententreffen «Born in Born»

Im März 1994 trafen sich erstmals 35 Studierende aus Rostock (Deutschland) und Zürich und kreierten die Grundlagen für solche Treffen.

Im Juni 1995 organisierten Studentinnen und Studenten aus Rostock mit der Fachrichtung Landeskultur, Umweltschutz und Agrarökologie das erste offizielle Treffen. Austragungsort war Born, ein mecklenburgisches Örtchen an der Ostseeküste. Es kamen Studierende aus Deutschland, Österreich, Polen, der Schweiz, der Slowakei und aus Ungarn.

Im Mai 1996 fand dann schliesslich das zweite Treffen dieser Art in Krakau (Polen) statt, das von Studierenden der Academia Rolnicza organisiert wurde. Teilnehmer kamen aus Posen, Rostock, Wrocław, Wien und Zürich.

Den Veranstaltern des diesjährigen Seminars in Zürich und Unterschächen (Kanton Uri) gelang es sogar, Studierende aus elf verschiedenen europäischen Ländern einzuladen: Armenien, Deutschland, Italien, Lettland, Österreich, Polen, Portugal, Rumänien, Russland, Ungarn und Weißrussland. Im nächsten Jahr wird das Treffen in Österreich sein und die Organisation werden Studierende der Universitäten Graz und Wien übernehmen.

545

ferliegende überfüllte Autobahn, die wichtigste Transitachse durch die Schweiz, welche ein Hauptthema des Treffens war.

## Weiterbildung

Der ehemalige Verkehrsexperte bei Greenpeace Schweiz, François Meien-

berg, beleuchtete die Probleme, die der Transitverkehr in der Schweiz und in Europa generell verursacht. Die starke Zunahme des Gütertransportes begründete er wie folgt:

Weil ein Grundpfeiler der EU der freie Warentransport ist, findet eine massive Verlagerung zur billigsten Produktionsstätte statt, von wo die Verbrauchsgüter wieder zurücktransportiert werden. Der Transitverkehr, speziell der alpenquerende Güterverkehr, hat sich deshalb in den letzten 25 Jahren in den Alpenländern (Frankreich, Österreich und Schweiz) verdreifacht. Der motorisierte Verkehr ist viel zu billig, weil das Verursacherprinzip nicht durchgesetzt wird. Die externen Kosten der Umweltzerstörung werden von der Öffentlichkeit oder späteren Generationen bezahlt. Der Lastwagenverkehr verursacht neben CO<sub>2</sub>-Emissionen den für die Lunge schädlichen feinen Partikel-Ausstoss (PM 10) und schädigt damit besonders die Leute, die direkt an Transitzachsen wohnen.

Aus der Sicht von Meienberg wäre ein Lösungsansatz eine leistungsabhängige Schwerverkehrsabgabe sowie eine Alpentransitgebühr. Mit diesen Massnahmen soll eine Verlagerung des Transitverkehrs von der Strasse auf die Schiene erreicht werden. Diese Lösung behebt aber, wie so oft, nur Symptome und nicht die Ursachen selbst, den ständig steigenden Strom an Gütern.

Zur Senkung des Transitaufkommens ist ein Umdenken bei den Konsumentinnen und Konsumenten notwendig. Sie sollten regional hergestellte Güter kaufen und darauf verzichten, saisonal begrenzte Lebensmittel das ganze Jahr über zu verzehren.

## Perspektiven hinsichtlich Problemwahrnehmung und Lösung

Durch die Besichtigung des St. Gotthard-Strassentunnels wurde auf die Problematik des alpenquerenden motorisierten Verkehrs aufmerksam gemacht. In einer Videoshow wurde die Geschichte des Gotthards als Verbindungsstrecke zwis-



Abb. 1: Aus Portugal bis Russland kamen sie in die Schweiz...

schen Nord und Süd beleuchtet. Die bedeutendste Wende erfuhr der Gotthard mit der Eröffnung des Strassentunnels im September 1980. Die Anzahl der Fahrzeuge hat sich bis heute auf durchschnittlich 15000 Fahrzeuge pro Tag verdoppelt. Die Führung durch die Kommandozentrale und einen Sicherheitsstollen zeigte die zahlreichen Massnahmen auf, die nötig sind, um die Sicherheit im Tunnel zu gewährleisten. Trotz riesigen Belüftungsanlagen ist die Luft im Tunnel

schlecht und die Tunnelwände sind mit millimeterdicken Russablagerungen verklebt.

Die Podiumsdiskussion in Erstfeld zeigte die grosse Meinungsvielfalt der Exponenten und Studierenden auf. Teilnehmer waren unter anderem auch der ehemalige Fernfahrer Hans Süss, Otto Middendorp vom Bundesamt für Verkehr, Franz Akermann vom Amt für Umweltschutz Uri, Hermann Weratschnigg vom Transitforum Austria sowie Alex Liniger und



Abb. 2: ...und nahmen die Situation vor Ort in Augenschein, ...

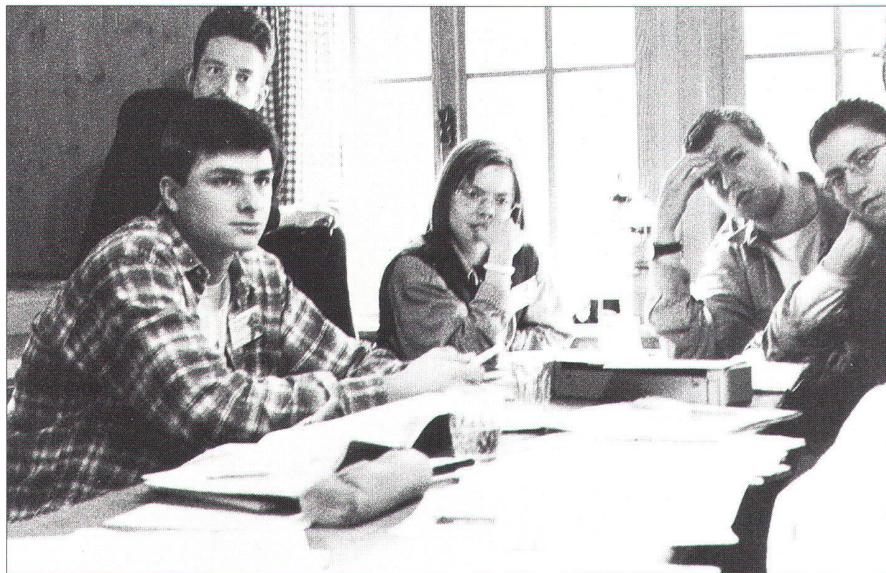


Abb. 3: ...um über sie nachher zu diskutieren.

Ignaz Walker vom Verein Pro Jugend Erstfeld. Aus studentischer Sicht wurde das Herumfahren von Gütern verurteilt und eine Internalisierung der externen Kosten verlangt. Bezuglich des Ausbaus des Transeuropäischen Netzes divergierten die Meinungen unter den Studierenden stark: Vortragende aus wirtschaftlich starken Ländern sprachen sich für die Verlagerung des Gütertransports von der Strasse zur Schiene aus und somit für die Förderung des Schienenausbau. Studierende aus Nationen mit geringer Infrastruktur hielten dem entgegen, dass für sie der Anschluss an das europäische Strassennetz von grosser Bedeutung ist, um den Handel mit dem restlichen Europa aufzubauen zu können.

Die auf Englisch geführte Diskussion war teilweise sehr hitzig, was die Übersetzung erschwerte.

## Workshops und der Versuch, gemeinsame Lösungsvorschläge zu finden

In Workshops erhielten die Studierenden die Möglichkeit, sich mit einer Fragestellung vertieft auseinanderzusetzen. Themen waren: Transitverkehr und Mensch, die Auswirkungen von Transitverkehr auf

Pflanzen und Tiere im Ökosystem Alpen, die Bedeutung des zukünftigen Transports in Europa, Finanzierungsmöglichkeiten der Neat und «umverkehR» (Verkehrshalbierungsinitiative). Unterstützt von Experten wurden verschiedene Lösungsvorschläge erarbeitet.

Auffallend war die unterschiedliche Problemwahrnehmung im eigenen Land. Auf die Frage, wie man den Verkehr halbieren könne, meinten Studierende aus Polen, dass sie in ihrem Land zu wenig Verkehr hätten und höchstens den ökologischeren Schiffsverkehr fördern möchten.

## Social meetings

Am Ende der Woche wurden Stellwände mit verschiedenen Fragen aufgestellt. Auf die Frage, was neu am Treffen war, antwortete ein Student mit: «Difficult to find a girl to marry even if they are very pretty.» Bei der Besprechung erläuterte eine Studentin diesen Satz so: «You have to know, there is a glue called Pritt, so the girls are very sticky?» Der Schreiberling wurde aufgefordert zur Schlussfolgerung Stellung zu nehmen: «Ich sage nichts ohne meinen Rechtsanwalt.» – In English, please! «Was heisst denn Rechtsanwalt?»...

Nebst den offiziellen Programmteilen

blieb auch immer genügend Zeit für den Erfahrungsaustausch unter den Studierenden, und die Stimmung war immer sehr gut. Es wurden viele neue Freundschaften geknüpft. Gemeinsam im Käsefondue nach den verlorenen Brotsbröckchen zu fischen oder die Nächte mit langen Diskussionen und Tanzeinlagen zu verbringen, lockerten das Treffen auf. Der von portugiesischen Studenten eingeführte neue Zeitbegriff «academic time», das heisst, dass man zu einer Verabredung immer ein bis zwei Stunden zu spät kommen kann, wurde in dieser Woche höchstens für das Frühstück verwendet. An den sportlichen Anlässen, wie Fahrradtour oder Bergwanderungen, war die Begeisterung riesengross. Während der Rückreise nach Zürich stand eine Bootsfahrt auf dem Vierwaldstättersee auf dem Programm. Das abendliche Abschlussfest war ein deutliches Zeichen dafür, dass unser diesjähriges Treffen langsam dem Ende zuging. Am nächsten Morgen hiess es dann endgültig Abschied zu nehmen. Unter strahlend blauem Himmel trafen wir uns ein letztes Mal, um am Zürichsee zu brunchen. Es ist zwar schwierig mit 100 Leuten einen Zeitplan einzuhalten, aber irgendwie hat immer alles geklappt.

Eva May

Cand. Umweltnaturwissenschaftlerin ETH  
Schüeppisstrasse 14  
CH-8603 Scherzenbach